

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **13 (1926)**

Heft 10

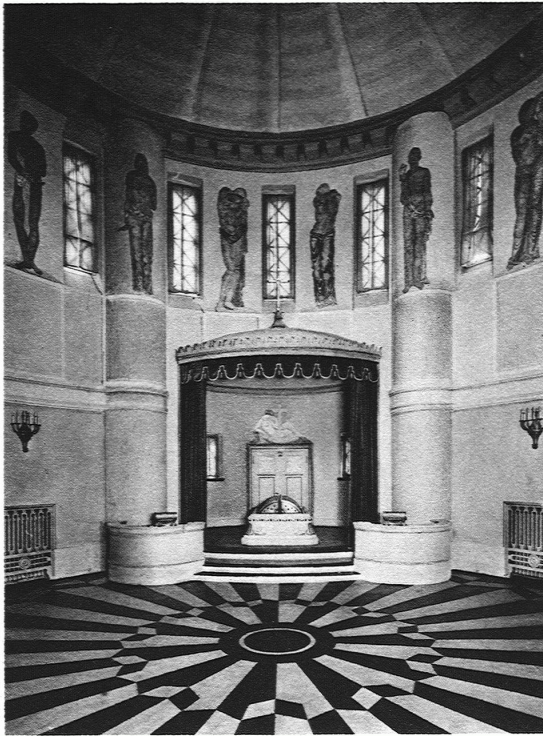
PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KREMATORIUM LUZERN
Inneres

Den Verbrennungsraum erreicht man von zwei Seiten: entweder durch das vordere Vestibül oder durch die auf der Ostseite des Krematoriums angebrachte Türe. Die Ofen- und Feuerungsanlagen wurden von J. Walser & Cie. in Winterthur erstellt. Bei einer Erhitzung von 1200° und einem ungefähren Verbrauch von 300 Kilo Koks geht der Verbrennungsprozess in $1\frac{1}{2}$ –2 Stunden vor sich, worauf die Asche bis zur Abkühlung auf einen hiefür bereitgestellten Tisch und dann in eine nummerierte, den Namen des Verstorbenen tragende Urne gelegt wird.

Eine breite Treppe führt zu den rechts und links liegenden, mit zwei grossen Rasen geschmückten Freilicht-hainen. Hier werden unter Wahrung der einheitlich künstlerischen Note, wozu die Weglassung der üblichen Gräbergrenzen gehört, Familienruhestätten angebracht. Zur Aufbewahrung der Urnen dienen sowohl Urnenhallen wie Urnenhaine. Die rotwandigen Hallen bergen die blauübermalten Einzel- und Familiennischen, wobei die unschöne Gepflogenheit, bei engster Raumausnützung Öffnung an Öffnung anzubringen, geschickt vermieden worden ist: eine untere Reihe sieht schmiedeeiserne Gitterverschlüsse, eine obere freistehende, festgeschraubte

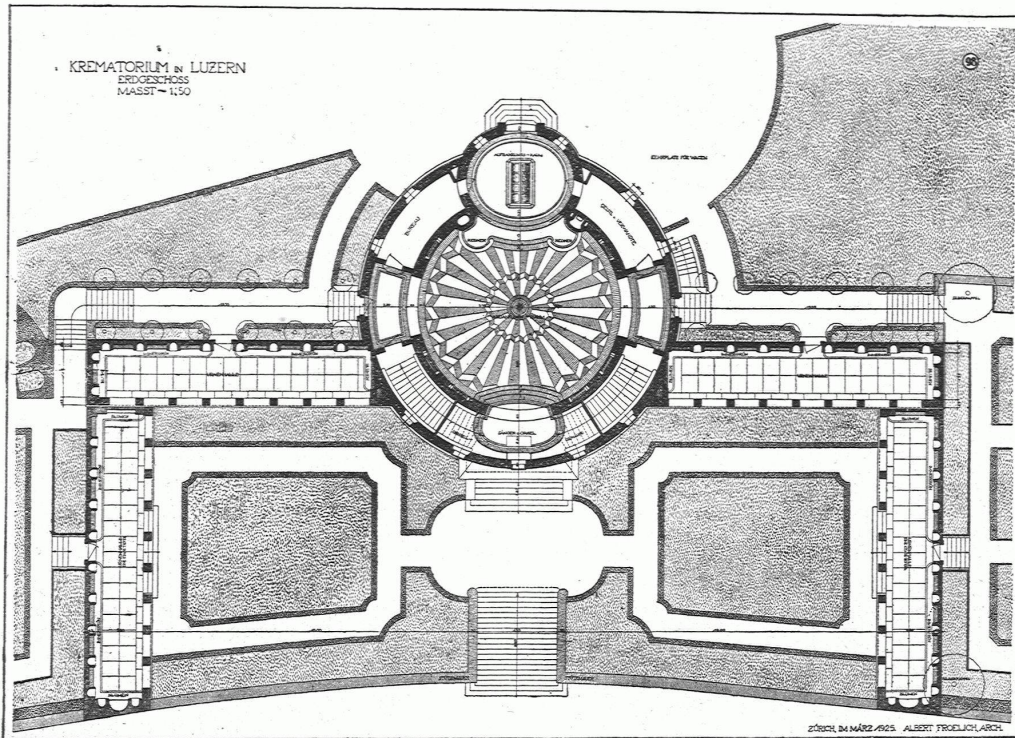
Metallurnen vor, dazwischen Epitaphien oder Fresken. Längs dem unteren Wandsaum läuft durch die ganze Halle ein 30 cm breites Blumenbeet. Im Boden werden die Familien- und Einzelurnen in kleinen, auszementierten Kammern geborgen und, einer alten, jedem Besucher der Hofburghallen auffallenden Luzernersitte folgend, mit horizontalen Sandsteinplatten zugedeckt. Zwei weitere, ausserhalb der unteren Flügel befindliche östliche und westliche Urnenhaine, die durch hohe Bux- und Taxuswände abgeschlossen und von einfachen Kunststeinbrunnen belebt sind, bieten Gelegenheit, über den erdversenkten Urnen gediegene Denkmäler aus Holz, Stein oder Eisen erstellen zu lassen.

Die ganze Anlage sowie der Bau des von der Genossenschaft Luzerner Feuerbestattung (Präsident: Forstinspektor F. X. Burri) erstellten Krematoriums machen auf den Beschauer einen bewegenden, ja unvergesslichen Eindruck. Denn es ist nicht die schöpferische Idee allein, die wir an diesem jüngsten und wohl schönsten Werk des Architekten Froelich bewundern, sondern auch die künstlerische Konsequenz und Gediegenheit, mit der sie bis ins kleinste Detail ausgearbeitet und auf die einfachste, überzeugendste Formel gebracht wurde. Man spürt, wieviel Elan, wieviel unverdrossene, innere Hingabe nötig waren, um dieses Denkmal liebevoller Gesinnung zu errichten —: den Toten zur Ehre, den Lebenden zur herzlichen Erbauung. *Carl Seelig.*

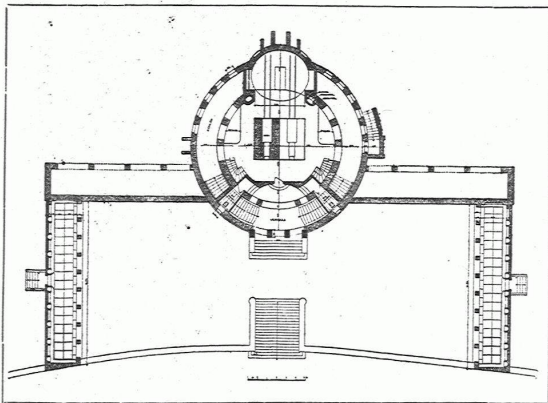
RAUM UND FORM IN DER ARCHITEKTUR

Raum und Form in der Architektur von Herm. Phleps.
I. Der Raum — mit 45 Abbildungen im Text. Verlag Georg Stilke, Berlin.

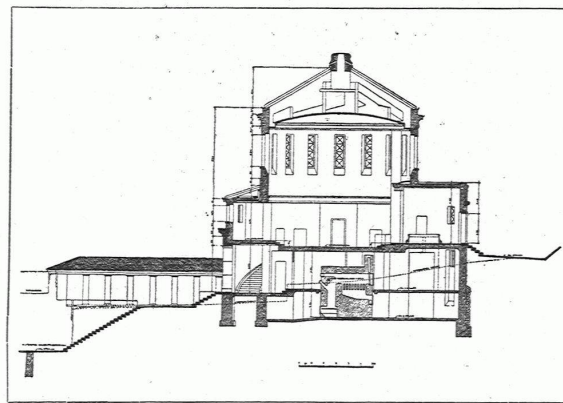
Die Einleitung betont das rein formhafte Element seit den ersten Anfängen von Gestaltung überhaupt, gegenüber dem bloss technischen und zweckhaften. Im vorliegenden Bändchen kommt vorerst nur die eine Seite des Problems zu Worte: der Raum. Ein zweites späteres Traktat soll sich mit der Form im speziellen Sinn befassen. Diese Zweiteilung und vor allem auch die zeitliche Divergenz der Herausgabe ist der Beurteilung nicht sehr förderlich, da Raum und Körper im architektonischen Gestalten sich gegenseitig bedingen. So kommt hier mehr das Konkave des Raumes zur Geltung, was einseitig wirkt. Dazu die doktrinaire Art des Textes; sie macht den Eindruck etwas farblos abstrakt, woran das nicht sehr erschöpfende Abbildungsmaterial in Federzeichnungsmanier nicht viel ändert.



KREMATORIUM LUZERN
Grundriss im Erdgeschoss



Grundriss im Keller



Schnitt

Immerhin bleibt der Versuch, auf das heutzutage so missachtete und missverstandene Raumproblem, das Einmaleins aller Architektur hinzuweisen, an sich ein Ver-

dienst. Ein abschliessendes Urteil wird man erst nach Erscheinen des zweiten Teiles geben können.

Ernst Stockmeyer.